



Eine Big Band in sich

Für jeden Arrangeur mußte die Verbindung der facettenreichen Spielweise des Tenorsaxophonisten Sonny Rollins mit einer Big Band eine reizvolle Herausforderung darstellen. Welche Schwierigkeiten sich dabei auftraten, belegt der 1958 gemachte Versuch, die unbändige Improvisationslust dieses Musikers in einem großorchestralen Kontext zu fixieren. Es blieb bei der frommen Absicht: Rollins' kantiger Sound und seine überraschenden Motivwendungen wiesen der von Ernie Wilkins geleiteten, nur aus Blechbläsern bestehenden Big Band eine Statistenrolle zu.

In Ruf-und-Antwort-Themen zwischen Tenorsax und Brass Band wie „Grand Street“ reißt Rollins sämtliche Aktivitäten an sich. Gelegentlich abgefeuerte orchestrale Untermauerungen verpuffen wie ein Strohfeder. Als Lichtblicke erweisen sich die Soli von Nat Adderley (Kornett) und René Thomas (Gitarre). Ähnliches läßt sich über alle Big Band Einsätze sagen, die für Rollins' Konzeption einfach zu bieder sind.

Dennoch lohnt sich die Anschaffung von „Big Brass“ allein schon wegen Rollins' hinreißendem Solo über „Body And Soul“ und zusätzlicher Aufnahmen aus dem Music Inn, Lenox, Massachusetts. Unter der Leitung von John Lewis (Piano) fanden dort 1958 Jazz-Sommerkurse statt, und Sonny Rollins erwies sich im Quartett mit dem Pianisten, Percy Heath (Baß) und Connie Kay (Schlagzeug) in bester Spiel-laune. Der Auftritt mit der vollständigen Besetzung des Modern Jazz Quartet erschien bei dem Konkurrenzlabel Atlantic.

Gerd Filgen

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Sonny Rollins, And The Big Brass; Sonny Rollins (ts), Nat Adderley (co), Clark Terry Ernie Royal (tp), Billy Byers, Jimmy Cleveland (tb), John Lewis (p), Don Butterfield (tu), Percy Heath (b), Conny Kay (dr), Ernie Wilkins (arr,cond) u.a. Verve/Universal 557 545-2 (64'39")
Aufnahmedatum: 1958



Musikersucht

Vierter August '98. Avatar Recording Studio, New York City. Drei Männer betreten den Aufnahmerraum. Ein Tasten-Maniac, ein Tenor-Titan, ein tausendarmiger Drummer. Cecil Taylor, der Junior, ist damals 65 Jahre alt, Jones zählt 70 Lenze, Redman immerhin 67. In diesem Augenblick gibt es nur noch die Musik.

Heraus kommt eine Stunde Hochtouri-ges: 46'02" Minuten Cecil Taylor, 38'27" Dewey Redman, 49'11" Elvin Jones – so hat es der Editor ausgerechnet. Eine satte Spur Kompromißlosigkeit. Der Wahnsinn hat 30 Finger, einen Mund, eine Sprache, keine Worte.

Was passiert da? Eine Unendlichkeit an Erfahrung trifft auf musikalisches Können, das alles geben will. „Disziplin“, sagt Cecil Taylor, „hat in unserer Gesellschaft immer mit Sinn zu tun, nie mit Freude. Der Ausdruck des Lebens ist durch Sinnfälligkeit vernebelt. Meine Mutter bestand darauf, daß ich sechs Tage in der Woche übte. Ich mußte üben. Ich meine das im Wortsinn. Nur sonntags sagte sie: „Tu', was du willst.“ In diesen Augenblicken entstand meine Musik.“

„Es gibt keine Freiheit ohne Kontrolle, Selbstkontrolle, ganz unmöglich“, sagt Elvin Jones. Das hat er bei Trane gelernt. Und er schlägt seine Rhythmen immer noch. Unerbittlich. Koste es sein Leben oder sonstwas. Wer aber hat Jones das letzte Mal solo gehört und wann? Jetzt und hier ganze vier Minuten lang! Aschfahler Reichtum, segmentierte, tausendfach aufgesplittete, erstaunlich polyrhythmische Selbstverständlichkeit. Sonst legt er seine Cymbal-Schleifen wie üblich über Taylors Diskant, Redmans Ansätze. Als wollte die Musik sagen: „Wir kennen uns doch!“ Hundertfach geteilte Tour-Einsamkeit. Drei Musikerleben. Ein Traum. Eine Sehnsucht. Klingen tut es fantastisch.

Tilman Urbach

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Dewey Redman/Cecil Taylor/Elvin Jones, Momentum Space; Dewey Redman (ts), Cecil Taylor (p), Elvin Jones (dr) Verve/Universal CD 559 944-2 (60'00")
Aufnahmedatum: 1998



Monk in New Orleans

Wie geht das zusammen? Der brillante Starttrompeter aus New Orleans, an dessen geschäftstüchtig wertekonservativem Umgang mit der Tradition sich geradezu weltanschauliche Grundsatzdiskussionen entfachen, mit einem Tributalbum an den großen, querdenkerischen Protagonisten des Modern Jazz. Es eröffnet die achttellige Marsalis-Serie „Swinging into the 21st“. Wer die beigefügten Aufkleber der ersten sieben Folgen sammelt, gewinnt die achte gratis, samt Schubser für die gesamte Reihe.

Marketing trifft Größenwahn – als gelte es, statt der Tradition Marsalis' Blick auf diese zu archivieren. Dennoch: Der Auftakt ist vielversprechend. 13 Monk-Stücke, darunter kein „Round Midnight“; Marsalis' eigenes „In Walked Monk“ spielt auf Monks „In Walked Bud“ an. Die Arrangements, so der Trompeter, seien vom Louis Armstrong der Jahre 1927/28 angeregt. Womit die Musik des Bebop-Gurus auf die Schwelle zwischen New Orleans und Chicago zurückgeführt wäre. Doch tut Marsalis ihr keine Gewalt an. Ohne belehrend zu werden, hält er sich an die roten Fäden, die Monk mit den älteren Stilen verbinden: Blues, Swing, Mehrstimmigkeit, den Wechsel von Kollektiv- und Solo-Improvisation. Mitunter klingt sein Septett wie eine New-Orleans-Band, die Monk spielt – so sperrig, urwüchsig und erfrischend anders als gewohnt, daß Monk-Fans und Marsalis-Hasser sich darauf einigen können: eine schlüssige Aneignung der Musik des eigenbrötlerischen „high priest of modern jazz“ durch den als glatt verschrieenen Techniker und Fackelträger des Neotraditionalismus.

Berthold Klostermann

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Wynton Marsalis, Marsalis Plays Monk – Standard Time Vol. 4; Wynton Marsalis (tp), Walter Blanding, Victor Goines (ts), Wessell Anderson (as), Wycliff Gordon (tb), Eric Reed (p), Ben Wolfe, Reginald Veal (b), Herlin Riley (dr) Columbia/Sony CD CK 67503 (64'45")
Aufnahmedatum: 1993/94



Furios

Hi-hat knalltrocken und gerade in den Raum geholt, Double-time auf dem Becken, eine simpel insistierend wiederholte Figur auf den Tom-toms. Nein, so klingt kein Jazz-Schlagset. Und so würde – selbst auf die Gefahr hin, ein dummes Vorurteil zu installieren – nie ein schwarzer Drummer klingen. Aber hier spielt eben nicht irgendwer, sondern Ginger Baker: der gealterte Grenzgänger mit der Aura des weise gewordenen Junkies.

Und es funktioniert hier genauso wie auf seiner letzten preisgekrönten Einspielung an der Seite von Frisell und Haden. Es gibt eben Musiker, deren Personality ist nicht zu überhören – so ist das bei Ginger Baker. Und wieder hat sich der Altstar musikalisch bestens gebettet. Ron Miles, ein wunderbar frischer Trompeter (wie sie wegen der „Miles-Davis-Hypothek“ auf der Szene selten sind), und James Carter als Special guest – das sind Namen, die für Umsatz und Qualität in einem bürgen. Gespielt wird straight ahead, aber wie! Das swingt – vielleicht gerade wegen Baker – eben nicht elegant, sondern wunderbar kantig, mit Ecken und Ösen. Ginger Baker und Ron Miles (letzterer auch bekannt als Sideman von Bill Frisell) zeichnen als Song-Schreiber verantwortlich. Vermittelt wird intelligentes, dabei sentimentloses Musizieren.

Auch in der großen Besetzung, bei der neben Piano, zwei Gitarren, der Rhythm group schließlich die wummrige Orgel zum Zuge kommt, ist die Übersicht stets gewahrt. Aber die Musik – und das ist das klingende Paradoxon der Einspielung – sie bleibt auch in den vorhersehbarsten Passagen geheimnisvoll. Also: Hut ab vor Altmeister Baker, der selbst den klingenden Weichspüler Carter in die rauhe Pflicht nimmt. Chapeau! Chapeau!

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Ginger Baker And The DQ20, Coward Of The Country: Cyril Davis, Ginger Spice, Dangle The Carrot, Megan Showers a.o.; Ron Miles (tr), James Carter (bs,), Eric Gunnison (p), Artie Moore (b), Ginger Baker (dr) a.o.
Atlantic/eastwest CD 7567-83168-2 (60'27")
Aufnahmedatum: 1998



Miles' Erbe

Dieser introvertiert-wehmütige Sound und die liedhaften Improvisationen wecken Erinnerungen: Aus seiner exzessiven Verehrung für die melodische Spielweise des Trompeters Miles Davis macht Paolo Fresu kein großes Geheimnis. Das wird besonders in Balladen wie „Metamorfosi“ und „Nymhéas“ deutlich, in denen der sardische Musiker, angefangen bei der Phrasierung bis hin zu bestimmten Floskeln, Miles zitiert.

Davon abgesehen hat Fresu genug musikalisches Eigenpotential, das er geschickt einsetzt. Die getragene Version von Camille Saint-Saëns' „Adagio“ und Monteverdis „Si dolce é il tormento“ gehören sicher zu seiner „Banda“-Vergangenheit. Ein wenig schrullig ist es schon, wenn der Akkordeonspieler Antonello Salis bei Monteverdis Komposition die Melodie im Duett mit dem Trompeter pfeift. Aber in solchen Aktionen setzt sich auch der Charme der italienischen Bläserorchester, die mit populären Themen aus der Klassik über die Dörfer ziehen, fort.

„Nightly“ assoziiert durch die eleganten Bopphrasen des Trompeters und die melodiosen Gitarrelinien von Nguyễn Lê ein mondänes Dahingleiten auf einem Luxus-Boulevard, und in der rassigen Fusion-Nummer „Pong“ demonstrieren Fresu und Lê expressive Interaktionen von Trompeten- und Gitarren-Synthesizer. Mit seinem Angel Quartet gelingt es Paolo Fresu mühelos, ansprechende Fusion mit intelligentem europäischen Modern Jazz zu verbinden.

Gerd Filzgen

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Paolo Fresu Angel Quartet, Metamorfosi; Paolo Fresu (tp, fl-h), Nguyễn Lê (g); Furio Di Castri (b), Roberto Gatto (dr), Antonello Salis (Akkordeon, vocal, whistle)
RCA Victor/BMG 52022 (63'50")
Aufnahmedatum: 1998

Bärbeißig

Den bärbeißigen Saxophonisten und (selbsternannten) Sachwalter afro-amerikanischer Musiktradition zu hören und, schon gar, zu sehen, hieß letzthin zumeist, dem Verblassen eines Denkmals beizuwohnen. Jetzt hat der 62jährige sich in ein österreichisches Schloß locken lassen, wo er in aller Ruhe auskostet, wie sein sperrig-knarziger Ton das Gemäuer füllt. Die spartanische Begleitung durch zwei weitere lebende Legenden tut das ihre, Shepps Tenor zur Geltung zu bringen, das sich in der unaufgeregten Atmosphäre bis in verhaltene Free-Eruptionen steigert. Die beiden Gesangeinlagen im Blues-Shouter-Stil sind sicher nicht jedermanns Sache. Doch ohne die ist der gute Archie halt nicht mehr zu haben.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Archie Shepp, St. Louis Blues; Archie Shepp (ts, voc), Richard Davis (b), Sunny Murray (dr); special guest: Leopoldo Fleming (perc) (1998)
PAO/BMG-ARIS CD 10430 (66'54")



Farben aus Blech

Nach dem gefeierten Album „Angel Song“ mit vier gleichberechtigten Solisten präsentiert Kenny Wheeler sich hier in größerem Kontext. Doch der Verzicht auf eine Rhythmusgruppe läßt auch bei der fließenden, changierenden „Music for Brass Ensemble and Soloists“ (Untertitel) an den Vorgänger denken.

Diesmal steht der Komponist/Arrangeur Wheeler im Mittelpunkt, ein Meister der großen Form und unkonventionellen Farbgebung. Neben der gut halbstündigen Titelsuite und einer Neubearbeitung der „Gnu Suite“ (1975) gibt es barocke Anklänge und kleine Stücke, in denen der Flügelhornist sich per Multi-track selbst begleitet. Und im Blechbläser-Oktett findet sein dunkler, lyrischer Ton die ideale Ergänzung.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Kenny Wheeler, A Long Time Ago; Kenny Wheeler (fl-h), John Taylor (p), John Paricelli (g), Tony Faulkner (cond), 8-piece brass ensemble (1998)
ECM/Universal CD 1691 (63'47")





Verfeinertes Konzept

Schon die Live-CD, mit der Chick Corea im letzten Jahr die Entstehung seiner neuen Band Origin dokumentierte, erregte in der Jazzszene einiges Aufsehen. Mit drei Bläsern geht der Pianist nach längerer Zeit wieder über kleinere Besetzungen hinaus, bezieht mit mehrstimmigen Linien, mit Flöten und Klarinetten kammermusikalische Elemente ein und knüpft insgesamt an seine Anfänge als Bandleader (ab 1966) an. Auf dem ersten Studioalbum verfeinert er das konzertante Konzept und bringt, was live schon mal ausufern konnte, in wohlstrukturierten Stücken auf den Punkt. Es grüßt Strawinsky (z. B. die „Geschichte vom Soldaten“) – nicht nur, wenn Corea die volksmusikalischen Genres Blues, Tango und Flamenco nacheinander Revue passieren lässt; auch manche melodisch-harmonische Wendung und unabhängig verlaufende Bläserstimme verrät Coreas offenes Ohr für den Komponisten.

Zum erstenmal steuert Bassist Avisha Cohen ein Stück zum Programm bei: Vom Leader behutsam arrangiert, bildet „Lylah“ das Präludium zu einer kleinen Suite, die von Corea um einen zweiten Satz ergänzt wurde. Überdies regte Cohen seinen Chef zu „Armando's Tango“ an, das auf den Changes des Corea-Klassikers „Armando's Rhumba“ basiert. So nimmt Coreas neue Baß-Entdeckung, die bereits selbst als Bandleader und Komponist von sich reden macht, einigen Einfluß auf das Origin-Repertoire. Die famosen Instrumentalisten runden den Eindruck ab: Hier hat Corea wieder eine Band, die Ambitioniertes und Unbeschwertes, Formbewußtsein und pure Spielfreude aufs schönste in Einklang bringt.

Berthold Klostermann

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Chick Corea & Origin, Change; Chick Corea (p, marimba), Steve Wilson (ss, as, fl, cl), Bob Sheppard (ts, bcl, fl), Steve Davis (tb), Avishai Cohen (b), Jeff Ballard (dr) Stretch/edel CD 9023-2 (70'39")
Aufnahmedatum: 1998



Eine andere Seite

Alein auf seinen Ruf als atemberaubender Pianoaufsteiger der 90er Jahre und Leader eines phantastischen Trios mag Jacky Terrasson sich nicht einschränken lassen. Nach drei herausragenden Trioplaten und einem Duoalbum mit Cassandra Wilson zeigt er sich hier von ganz anderer Seite.

Kompakte Stücke mit eingängigen Themen und federnd-pulsierenden Rhythmen bestimmen das Bild. Die beiden einzigen Fremdkompositionen, auf die seine Wahl fiel, nehmen sich im Rahmen eines Jazzalbums ungewöhnlich genug aus: Pink Floyds „Money“ und Ravels „Bolero“, letzterer mit Lou Reeds ehemaligem E-Bassisten Fernando Saunders. In beiden Stücken, wie auch sonst mehrfach, ist Terrasson am E-Piano zu hören. Der teilelektrifizierte Sound und die latinefarbten Rhythmen rufen Erinnerungen an Chick Coreas frühe, akustische Band Return to Forever mit Flora Purim wach, zumal wenn eine kubanische Sängerin mit spanischen Lyrics auf den Plan tritt.

Aus seinem Trio bringt Terrasson den Kontrabassisten Ugonna Okegwo mit, den Drum-Schemel teilt sich Jaz Sawyer mit Mino Cinelu. Um diesen Kern herum wechselt die Besetzung, wechseln die Farben von Stück zu Stück. Hier geht es um ein Projekt mit Gästen, ein Konzeptalbum, nicht um eine Band. So liefert Michael Brecker neben einer sanften Bossa Nova auch eine furiose, kalte Technikvorstellung ab. Vieles mag gefallen, manches ist gefällig. Insgesamt wirkt der Versuch, einen „anderen“ Terrasson zu präsentieren, sehr demonstrativ.

Berthold Klostermann

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Jacky Terrasson, What It Is; Jacky Terrasson (p, el-p), Ugonna Okegwo (b), Fernando Saunders, Richard Bona (el-b), Mino Cinelu (dr, perc), Jaz Sawyer (dr), Adam Rogers (g), Michael Brecker (ts), Rick Centalanza, Jay Collins (fl), Gregoire Maret (harmonica), Xiomara Laugart (voc) Blue Note/EMI CD 498 756 2 (54'04")
Aufnahmedatum: 1998

Langzeitwirkung



Die Pianistin mit dem markanten Anschlag und einem Faible für rhythmisch-metrische Finessen wurde in den 70er Jahren bei Art Blakey, Joe Henderson und Stan Getz bekannt. Auf ihrem 22. Album unterstreicht sie ihre Rolle als höchst individuelle Komponistin und anspruchsvolle Bandchefin. Sie erweitert ihr hochkarätiges Kerntrio um handverlesene Gäste, die den intelligenten Kompositionen um so mehr Profil geben. Der abwechslungsreiche Mix aus überraschend arrangierten Standards und eigenen Stücken schöpft aus vielen Quellen („Beethoven Meets the Millennium in Spain“) und ist für Langzeitwirkung gut.

klm

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Joanne Brackeen, Pink Elephant Magic; Joanne Brackeen (p), John Patitucci (b), Horacio „El Negro“ Hernandez (dr); guests: Kurt Elling (voc), Nicholas Payton (tp), Chris Potter (ts, ss), Dave Liebman (ss) (1998) Arcadia Jazz/Sunny Moon CD 70371 (66'17")



Keltischer Touch

Kontinuität, die sich auszahlt: Die Achse Piano-Schlagzeug in Lynne Arriales Trio besteht seit Jahren unverändert. Die Bassisten mögen wechseln, sind aber jedesmal stark und erfahren genug, sich nicht bloß der vorgegebenen Konstante anzupassen, sondern eigene Impulse zu setzen. Das Interesse an tragfähigen Melodien, die sich aber herkömmlichen Akkordprogressionen entziehen, brachte die amerikanische Pianistin jetzt, abgesehen von ausgewählten Standards, auf keltisch-englische Einflüsse. In ihren Kompositionen greift sie folkloristische Linien und Tänze auf, mal spielt sie ein Wiegenlied, mal eine englische Komposition. Und die feine Interaktion mit ihren Partnern erfüllt höchste Ansprüche an das Genre eines lyrischen Triojazz.

klm

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Lynne Arriale Trio, Melody; Lynne Arriale (p), Scott Colley (b), Steve Davis (dr) (1998) TCB/in-akustik CD 99552 (54'27")

Tribut an Bob Marley



Karibisches, darunter die eine oder andere Bob-Marley-Nummer, brachte der aus Jamaica stammende Pianist Monty Alexander schon immer gern in seiner

Musik unter. Für ein komplettes Tributalbum an Marley kombiniert er jetzt bruchlos eine Reggae- mit einer Jazz-Rhythmusgruppe. So behalten die Ohrwürmer des Reggae-Superstars ihren federnden Beat mit dem obligatorischen Akzent auf der „Drei“ und geben doch Raum für kleine Improvisationen und jazzige Farbtupfer. Als Pianist setzt Alexander auf sparsamen Einsatz der Mittel. Und Gastposaunist Steve Turre überrascht mit stilechtem Ska-Ton à la Don Drummond oder Rico.

klm

Interpretation:

★★★★

Klang:

★★★★★

Monty Alexander, *Stir It Up*; Monty Alexander (p); Jamaican 'Ridim' Section: The Gumption Band, plus USA Jazz Rhythm Section; special guests: Steve Turre (tb, conch shell), Sly Dunbar (remix) (1998) Telarc/in-akustik CD 83469 (71'40")

Reinschlüpfen, wohlfühlen



Songs als Geschichten, die mit Leben erfüllt sein wollen. Melissa Walker nimmt diesen Anspruch beim Wort und überzeugt in unterschiedlichen Rollen. Schon bei

der Auswahl des Repertoires macht sie es sich nicht leicht: Popsong, Hard-Bop-Klassiker, Bossa Nova, wenige Standards – das alles in sehr persönlichen Interpretationen. Zum Hauptthema wird ein Tribut an John Coltrane, dem sie allein vier Stücke widmet. Die große Stärke der aus Kanada stammenden Sängerin sind Balladen. Da kann sie mit ihrer sinnlichen Stimme hineinschlüpfen und sich wohlfühlen – jedesmal ein „Moment der Wahrheit“.

klm

Interpretation:

★★★★

Klang:

★★★★★

Melissa Walker, *Moment of Truth*; Melissa Walker (voc), Steve Wilson (as, ss, fl), Craig Handy (ts), George Colligan (p), Paul Bollenback (g), Kiyoshi Kitagawa (b), Clarence Penn (dr), Steve Kroon (perc) (1998)

Mehr als Pfeifen im Wald



„Jazz lebt!“, hält die Gruppe Prinzip: Vier anderslautenden Meinungen entgegen. Das Quartett um den Saxophonisten und Folkwang-

Preisträger Andreas Bölke gibt sich trotzig. Unbeirrt von vordergründigen Moden und Trends, den Jazz populärer zu machen, setzt es auf akustische Combo-Musik ohne Schnick und Schnack im stilistischen Fahrwasser des Modern Jazz, auf ansprechende Themen mit Swing und Groove sowie auf lauter Selbstgeschriebenes. Das Interessante ist in den Stücken versteckt, in den Arrangements, in kleinen Ideen, überraschenden Wendungen. Wo junge Musiker auf ihrer Debüt-CD so beherzt ans Werk gehen, ist der trotzige Titel mehr als Pfeifen im düsteren Wald. Da lebt der Jazz nicht schlecht.

klm

Interpretation:

★★★★

Klang:

★★★★

Prinzip: Vier, *Jazz lebt!*; Andreas Bölke (as, ss), Nils Tegen (p), Klaus Kappmeyer (b), Florian Bungardt (dr) (1998) P4 Records/Zweitausehns CD 4994 (57'45")

Originell



Originell sein, ohne es auf Biegen und Brechen darauf anzu legen – eine Kunst, die beherrscht sein will. Das böse Ding zielt auf den etwas anderen Jazzgeschmack. Zwischen feinen Balladen und vertrackten Swingern lauert manche Überraschung. Ein fieses „Insekt“ etwa, das der Band bedrohlich zu Leibe rückt. Woraufhin die sich befreit im „Kinderparadies“ austobt. „I am Arnold Schwarzenegger with You“, kann nur behaupten, wer für den entgegengesetzten Fall das passende „I am Roger Willemsen without You“ be-reithält. Derlei skurriler Humor findet sich in der Musik wieder. Und wenn es auf halber Strecke heißt „Wir empfehlen eine Pause“, ist man gespannt, wie's weitergeht. Denn vorhersehbar ist das nie.

klm

Interpretation:

★★★★

Klang:

★★★★

Das böse Ding, GermGerm; Jan Klare (as, cl, fl), Tom Lorenz (vib), Hartmut Kracht (b), Wolfgang Ekholt (dr) (1998) Acoustic Music/Rough Trade CD 319.1160.242 (58'22")



Meditative Klänge

Den majestätischen Klängen einer Kirchenorgel kann sich niemand so leicht entziehen. Schon die Tonerzeugung der verdichteten Luft in den unterschiedlich großen Orgelpfeifen hat etwas Archaisches an sich. Hinzu kommt der Raum, der durch seine Dimension für eine besondere Akustik sorgt. Mit den Soloaufnahmen der Orgel in der Chiesa di Santa Maria delle Rose in dem süditalienischen Städtchen Bonefro erfüllte sich Jasper van't Hof einen schon lange gehegten Wunsch.

Die vielen Projekte des holländischen Pianisten, der sich auch durch höchst eigenständige Keyboard- und Synthesizer-Einsätze einen Namen machte, reichen von avantgardistischer Leichtigkeit bis hin zu publikumswirksamen Afrika-Impressionen mit seiner „Pili Pili“-Gruppe. Mit insgesamt sechzehn in Bonefro entstandenen Kompositionen wirft van't Hof erneut ein bezeichnendes Licht auf seine fantastischen Einfälle. Sie enthalten stets eigenwillige musikalische Elemente, die wie in „Stanotte“ von einem Drehleierspieler herrühren oder aus der Szene eines Fellini-Films stammen könnten. Von mystischen perkussiven Motiven wird die Stimmung von „Dimenarsi Da Maniaco“ durchzogen, das schon fast lieblich jublierende Gegenstück dazu ist „Emisfero“. In Jasper van't Hofs besonderen musikalischen Miniaturen treffen sich Fragmente aus Klassik, Folklore und Jazz zur Meditation oder zum Tanz im musikalischen Niemandsland.

Gerd Filzgen

Interpretation:

★★★★★

Klang:

★★★★★

Jasper van't Hof, *Un Monodo Illusorio*; Campana Di Chiesa, Stanotte, Viva Vivo Vita, Diavolo Equivoco, Mi Minore, Movenza Di Fronde, Alla Prossima, Nem Um Talvez u.a.; Jasper van't Hof (Orgel) Challenge Records/Sunny moon CD CHR 70059 (51'59")
Aufnahmedatum: 1998

- C. P. E. Bach, Lieder
Ars Musici/Note 1 S. 71
- Bach, Das Kantatenwerk Vol. 8
Erato/eastwest S. S. 70
- Bach, Musik für das Lautenklavier
hänssler/Naxos S. 61
- Bach, Partiten
Nonesuch/eastwest S. 61
- Bach, Solokonzerte Vol. 4
MDG/Naxos S. 54
- Bach, Sonaten und Partiten
Vox/Musikwelt S. 54
- Beethoven, Lieder
hyperion/Koch S. 72
- Beethoven, Sinfonie Nr. 9
harmonia mundi/helikon S. 48
- Beethoven, Brahms, Violinkonzerte
Vox/Musikwelt S. 54
- Beethoven, Krufft, Lachner, Lieder
Teldec/eastwest S. 72
- Bellini, La Sonnambula
Arts/Brisa S. 77
- Berg, Lulu-Suite
Teldec/eastwest S. 50
- Berg, Violinkonzert
Teldec/eastwest S. 55
- Bermange, Opera Mundi
Winter&Winter/edel S. 52
- Blacher, Concertante Musik
Signum/Note 1 S. 50
- Bonnet, In memoriam Titanic
Dynamic/disco-center S. 69
- Brahms, Klarinetten trio
Nimbus/Naxos S. 59
- Brahms, Klarinettenquintett
EMI S. 59
- Brahms, Streichquartette
Simax/disco-center S. 59
- Brahms, Violasonaten
RCA/BMG S. 57
- Buxtehude, Cembalowerke Vol. 1
dacapo/Naxos S. 61
- Casella, Konzert für Klaviertrio und Orchester
Koch-Schwann S. 55
- Castelnuovo-Tedesco, Shakespeare-Songs
Marco Polo/Naxos S. 74
- Celibidache-Edition Vol. 2
DG S. 47
- Cerha, Streichquartette
cpo/jpc S. 60
- Chopin, Nocturnes
Hungaroton/disco-center S. 56
- Chopin, Sämtliche Klavierwerke Vol. 5. u. 6
Forlane/Note 1 S. 62
- Colors of Love (Chanticleer)
Teldec/eastwest S. 75
- Das böhmische Cello (Nyikos)
Koch-Schwann S. 57
- Dupré, Orgelwerke, Vol. 6
Naxos S. 69
- Dupré, Orgelwerke, Vol. 7
Naxos S. 69
- Dvorák, Klavierquintette
Teldec/eastwest S. 58
- Early Music Recital (DeGaetani)
Bridge/Liebermann S. 70
- Elgar, Lutoslawski, Violoncellokonzerte
Channel/helikon S. 54
- Fernström, Songs of the Sea
BIS/disco-center S. 51
- Förster, Oratorien und Sonaten
cpo/jpc S. 71
- Glinka, Klaviermusik Vol. 1
BIS/disco-center S. 63
- Gounod, Faust
Chandos/Koch S. 77
- Grofé, Grand Canyon Suite
Naxos S. 51
- Gubaidulina, Duosonate
Chandos/Koch S. 55
- Haubenstock-Ramati, Concerto A Tre
hat Art/helikon S. 60
- Haubenstock-Ramati, Mobile For Shakespeare
hat Art/helikon S. 60
- Haydn, Orfeo ed Euridice
Olympia/helikon S. 77
- Herman, Garden of Evil
Marco Polo S. 83
- Horns, Klavierwerke
Marco Polo/Naxos S. 64
- Hovhannessian, Marmar
ASV/Koch S. 53
- Isaac, Motetten für Kaiser Maximilian I.
Christophorus/Note 1 S. 70
- Isaac, Virgo prudentissima
Christophorus/Note 1 S. 70
- Kalinnikow, Sinfonie Nr. 1
Arte nova/BMG S. 49
- Komitas/Aslamazian, Armenische Miniaturen
Thorofon/disco-center S. 53
- Kurtág, Werke für Sopran
Hungaroton/disco-center S. 74
- Lahusen, Ein Schöpfungsgesang
appassionato/Note 1 S. 74
- Lehár, Die lustige Witwe
Capriccio/EMI S. 79
- Ligeti, Le Grand Macabre
Sony S. 78
- Liszt, Après une Lecture de Dante
Lyrix/helikon S. 63
- Liszt, Missa solemnis
Arte Nova /BMG S. 73
- Liszt, Via crucis
Carus/Note 1 S. 73
- Loewe, Lieder und Balladen Vol. 11
cpo/jpc S. 72
- Mahler, Des Knaben Wunderhorn
DG S. 73
- Mansfield, Heaven's Gate
Ryko/Rough Trade S. 83
- Mascagni, Iris
Agorá/disco-center S. 78
- Mayr, Stabat Mater
Dynamic/disco-center S. 71
- Messiaen, La Transfiguration de Notre
Seigneur Jésus-Christ
Koch-Schwann S. 75
- Mozart, Le Nozze di Figaro
Accent/Note 1 S. 76
- Mozart, Sämtliche Violinsonaten
Erato/eastwest S. 56
- Musgrave, The Seasons
Collins/in-akustik S. 53
- Musik am Bauhaus (Schleiermacher)
MDG/Naxos S. 64
- Newman, The Hunchback of Notre Dame
Marco Polo/Naxos S. 83
- Ocean Grove (Turk)
Dorian/in-akustik S. 69
- Ockeghem, Missa cuiusvis toni
ASV/Koch S. 71
- Offenbach, La Vie Parisienne
col legno/Sony S. 79
- Paganini, Capricen
Pavane/disco-center S. 56
- Paganini, I Palpiti
Dynamic/disco-center S. 56
- Parker, Klavierwerke
Albany/Liebermann S. 64
- Peterson-Berger, Frösöblomster
Naxos S. 64
- Piano Inside-Out
zeitklang/Cybele S. 64
- Pröve, Portrait Vol. 1
zeitklang/Cybele S. 60
- Purcell, Dido and Aeneas
Sony S. 76
- Rahbari, Extasy
Discover/Koch S. 79
- Ravel, Chopin, Scriabin, Klavierwerke
Denon S. 52
- Reger, Bach-Variationen
hyperion/Koch S. 62
- Reicha, Quintette für Bläser und
Streichquartett Vol. 3
MDG/Naxos S. 58
- Respighi, La fiamma
Agorá/disco-center S. 78
- Respighi, Sinfonia drammatica
Naxos S. 50
- Revueltas, Sensemayá
Sony S. 51
- riverrun (Studio Akustische Kunst des WDR)
Wergo/Schott S. 53
- Rosetti, Sinfonien
Tacet S. 48
- Scarlatti, Sämtliche Klaviersonaten Vol. 1
Naxos S. 61
- Scriabin, La Poème de l'exstase
DG S. 49
- Schönberg, Kammerinfonien
Praga/helikon S. 64
- Schostakowitsch, Präludien und Fugen
Decca S. 63
- Schostakowitsch, Werke für Klavierduo
cpo/jpc S. 63
- Schostakowitsch, The Film Album
Decca S. 83
- Schubert, Oktett
Nimbus/Naxos S. 58
- Schubert, Moments musicaux;
Rachmaninoff, Etudes tableaux
Thorofon/disco-center S. 62
- Schumann, Klaviertrios
hyperion/Koch S. 58
- Steiner, Klassische Filmmusik
Scannán/edel S. 83
- Steiner, They Died with their Boots On
Marco Polo/Naxos S. 83
- Steiner, Treasure of Sierra Madre
Centaur/disco-center S. 83
- Telemann, Matthäus-Passion
Capriccio/EMI S. 71
- Vadim Repin au Louvre
Erato/eastwest S. 57
- Villa-Lobos, Violoncellokonzerte
Auvidis/helikon S. 55
- Violinsonaten (Keulen)
Koch-Schwann S. 59
- Vivaldi, Die Vier Jahreszeiten
BBS/Gebhardt S. 55
- Webern, Im Sommerwind
Teldec/eastwest S. 50
- Widor, Orgelsinfonien
col legno/Sony S. 69
- Williams, The Missouri Breaks
Ryko/Rough trade S. 83
- Young, The Greatest Show on Earth
Marco Polo/Naxos S. 83
- Zieritz, Cassandra-Rufe
Arte Nova/BMG S. 52
- Jazz
Monty Alexander, Stir It Up
Telarc/in-akustik S. 87
- Lynnie Ariale Trio, Melody
TCB/in-akustik S. 86
- Ginger Baker And The DJQ20,
Coward Of The Country
Atlantic/eastwest S. 85
- Joanne Brackeen, Pink Elephant
Arcadia Jazz/Sunny Moon S. 86
- Chick Corea & Origin, Change
Stretch/edel S. 86
- Das Böse Ding, GermGerm
Acoustic Music/Rough Trade S. 87
- Paolo Fresu Angel Quartet, Metamorfosi
RCA Victor/BMG S. 85
- Wynton Marsalis, Marsalis Plays Monk -
Standard Time, Vol. 4
Columbia/Sony S. 84
- Prinzip Vier, Jazz lebt!
P4/Zweitausendeins S. 87
- Dewey Redman/Cecil Taylor/Elvin Jones,
Momentum Space
Verve/Universal S. 84
- Sonny Rollins, And The Big Brass
Verve/Universal S. 84
- Archie Shepp, St. Louis Blues
PAO/BMG-ARIS S. 85
- Jack Terrasson, What It Is
Blue Note/EMI S. 86
- Jasper van't Hof, Un Mondo Illusorio
Challenge /Sunny Moon S. 87
- Melissa Walker, Moment Of Truth
Enja/edel S. 87
- Kenny Wheeler, A Long Time Ago
ECM/Universal S. 85